

mir jene Mittel, und traue es meiner Erfahrung, meiner Menschenkenntniß und meinem väterlichen Herzen zu, daß ich die besten und wirksamsten unter allen für dich werde auserkohren haben. Ich erwähne aber hier nur solcher, die du, um sie künftig zu besitzen und anwenden zu können, schon jetzt durch unaufhörliche Uebungen dir zu eigen machen mußt. Die übrigen sollen einst, so Gott will, an einem andern Orte folgen.

III.

Mittel zur Verbesserung jener ungünstigen Verhältnisse und zur Erreichung der weiblichen Bestimmung.

I. Abhärtung.

Wir haben gesehen, daß dein Geschlecht, vermöge seiner ganzen Lage in der menschlichen Gesellschaft, mancherlei ihm eigenthümlichen Unannehmlichkeiten ausgesetzt ist, welche ertragen werden müssen: es bedarf also Stärke und, um diese zu gewinnen, Abhärtung, Abhärtung an Leib und Seele. Wir haben gehört, daß zufolge unserer Sitten, Moden, Vorurtheile und Lebensart, fast alles, was euer Geschlecht

schlecht insbesondere betrifft, darauf abzielt, euch schwach, kleinlich, furchtsam, ängstlich und unbehülflich zu machen; es ist also auch in dieser Hinsicht Abhärtung in jedem Sinn des Wortes nöthig, um die schwächenden Einwirkungen jener Dinge, so viel möglich, abzuhalten, oder, da dies nicht immer thunlich ist, ihnen wenigstens eine größere Körper- und Geisteskraft entgegen setzen zu können und sie dadurch unschädlicher zu machen. Du wirst also einsehen, daß ich Recht habe, wenn ich unter den dir nöthigen Mitteln zur Erreichung deiner weiblichen Bestimmung und zur Ueberwindung der dabei zu bekämpfenden Schwierigkeiten, dieses, als das erste und vorzüglichste, an die Spitze stelle: suche, so viel die Tyrannie des Wohlstandes dir nur immer erlauben will, dich durch Abhärtung gesund und stark an Leib und Seele zu machen.

Aber dahin würdest du es, trotz alles Wünschens und Strebens, doch sicher niemals bringen, wenn du nicht zugleich das Herz hättest, dich, so weit es ohne auffallende Auszeichnung geschehen kann, von den Sitten und der ganzen gewöhnlichen Lebensart deiner feinen und niedlichen Zeitgenossinnen merklich zu entfernen, und eine Lebensweise anzunehmen, die von jener in manchem Betracht gerade das Gegentheil seyn muß. Jene gewöhnliche Lebensart zweckt nämlich in den meisten Stücken ganz eigentlich darauf ab,

diejenigen, die sich ihr überlassen, schwach, empfindlich und kränklich an Geist, Herz und Körper zu machen. Alle eure gepriesenen weiblichen Künste von der feinen Art, wozu man euch nicht früh genug anführen und worin man euch nicht weit genug bringen zu können glaubt, führen dahin; eure ganze Art zu seyn — euer Stillsitzen, eure zwangvolle Kleidung, eure tändelnde Geschäftigkeit, eure Körper- und Geistesnahrung — zielen dahin ab! Dies werde ich in dem nächstfolgenden Abschnitte, wo ich umständlicher davon reden muß, dir bis zum Anschauen deutlich und begreiflich zu machen suchen: hier sey es mir genug, dir das Gegentheil jener gewöhnlichen Art der weiblichen Existenz, Ausbildung, Geschäftigkeit und Lebensart, als das erste unentbehrliche Mittel zur Gesundheit an Leib und Seele und zur Erreichung des oben erkannten Zwecks deines Daseyns zu empfehlen.

Und worin besteht dies Gegentheil? Darin, meine Tochter, daß du durch eine, so viel möglich simple, frugale, schlichte, natürliche und arbeitssame Lebensart deinen Körper fest und ausdauernd, deine Seele bedürfnisfrei und frei von allen den kleinen verderblichen Leidenschaften der Eitelkeit, der Begierde zu schimmern und der weiblichen Eroberungssucht zu erhalten suchest; darin, daß du dem Vorurtheil und der Mode in jedem Falle, wo sie dir etwas wirklich Schädliches vorschreiben wollen, herzhafte Trotz bietet,

und durch kein Lächeln, Spötteln oder Seufzen dich in dieser vernünftigen und tugendhaften Widerseßlichkeit jemals wankend machen lassst; darin, daß du in jedem Falle und so oft dir die Wahl gelassen wird, ein Geschäft, welches mit Körperbewegung und Körperanstrengung verbunden ist, demjenigen vorziehest, welches im Stillsitzen und bei gänzlicher Körperruhe verrichtet werden muß; darin, daß du deine Ehre, deinen Stolz und deine Freude darin suchest und findest, jede nützliche und nöthige weibliche Arbeit, welche zur Haushaltung gehört, nicht nur verrichten zu können, sondern auch, so viel es ohne Vernachlässigung anderer Berufspflichten nur immer geschehen kann, tagtäglich wirklich selbst zu verrichten; darin also, daß du die Seele des ganzen Hauswesens zu werden suchest, welche überall in Küche, Keller, Vorrathskammer, Hof und Garten, so viel immer möglich, zugegen sey, und nicht bloß anordne und befehle, sondern selbst miteingreife, mitwirke und mitarbeite, um den Fleiß des Gesindes zu beleben und dahin zu sehen, daß alles so gemacht werde, wie es gemacht werden muß; darin endlich, daß du, statt deine Phantasie und Einbildungskraft durch unverhältnismäßige Uebungen in schönen Künsten und durch zweckloses Lesen unverhältnismäßig auszubilden und zu stärken, deinen gesunden Menschenverstand und deine schlichte Vernunft durch Aufmerksamkeit auf alles um dich her, durch Nachdenken über alles, was

recht eigentlich deines Berufs ist, und durch ein thätiges, fruchtbringendes Leben zu üben, durch Uebung zu entwickeln und durch Entwickelung zu verstärken suchest.

Dies — o glaube mir, mein gutes Kind! denn ich rede wahrlich aus der innigsten und festesten Ueberzeugung — dies ist der einzige sichere Weg für dich, dem Sittenverderben und dem damit verbundenen Glückseligkeitsmangel unserer Zeit zu enttrinnen; dich heiter und vergnügt in jeder Lage und unter allen Umständen des Lebens zu erhalten; dich des Vertrauens, der Achtung, der bleibenden Liebe und Freundschaft deines einstmaligen Gatten zu versichern, und fürs wahr! auch, dir bei allem Naserümpfen und Scheelblicken solcher thörichtigen Zeitgenossinnen, welche für wahren Menschenwerth und ächtes Menschenglück keinen Sinn mehr haben, die reinste und ungeheuersteste Hochachtung und Ehrfurcht aller vernünftigen und guten Menschen zu erwerben.

Aber ich verlange nicht einmal, daß du dies alles auf mein bloßes väterliches Wort hin glauben sollst. Mein, mein Kind! du sollst es vielmehr, wenn du mir ferner mit deiner ganzen Aufmerksamkeit folgen willst, mit den Augen deines eigenen Verstandes so deutlich und überzeugend erkennen, daß es keines Glaubens weiter bedarf. Begleite mich in dieser Absicht

sicht zu der Betrachtung eines zweiten Mittels, welches ich dir zur Erleichterung deiner weiblichen Abhängigkeit und zur Verbesserung deines ganzen künftigen Zustandes, gleichfalls aus voller Ueberzeugung empfehlen muß, und bei dessen Auseinandersetzung ich Gelegenheit haben werde, auf das jetzt Gesagte ein noch helleres und überzeugenderes Licht fallen zu lassen. Es ist folgendes:

2. Wahre weibliche Verdienste.

Bestrebe dich, und zwar schon jetzt in den Jahren der Vorbereitung, dir wahre, aber wohlverstandene! weibliche Verdienste zu erwerben, um einst deinen Wirkungskreis als Gattin, Hausfrau und Mutter ganz ausfüllen zu können und dich dadurch nicht bloß der Liebe und Dankbarkeit, sondern auch der Hochachtung deines Gatten zu versichern. Eine eben so wichtige, als vielumfassende Regel, die eine genaue und umständliche Auseinandersetzung verdient.

Worin besteht das wahre Verdienst des Weibes, und was ist es, das der Mann von Verstande, sobald er aus der vorübergehenden Rolle des Liebhabers in das ernstere Verhältniß des Gatten und Hausvaters getreten ist, ganz vorzüglich und für immer bei ihr zu finden hofft? Laß uns bei der Beantwortung dieser Frage vornehmlich jenen glücklichen Mittelstand